Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 8 (1913)

Heft: 1

Artikel: Bekenntnis

Autor: Jacoby

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hinüber zum Rand des schmalen Kinderbetichens, das den ganzen Reichtum der Alten in sich birgt, zwei blasse, süße, dom Schlaf verklärte Engelsköpschen ——

Laut und immer lauter ertönen die Keujahrsglocken! Auf Windesflügeln entschwebt und verliert sich ihr Klingen und Singen am fernen Waldesrand. — —

Im heimelig durchwärmten Proletarierstübchen sitzen sie beisammen, eng aneinandergeschmiegt, der um seines beherzten Auftretens willen unter den Kameraden, den Genossen angesehene Fabrikarbeiter und sein junges tapferes Weib. In ihnen wohnt die Liebe, das Glück. Bewundernd hangen die klugen Frauenaugen an den Charakter und zähe Festigkeit verratenden Zügen des Mannes. "Ein Agitator muß jeder an seinem Orte sein, so sagst du an jeder Versammlung, wenn die Arbeiterbewegung mit ihren großen herr. lichen Zielen wirksam und fräftig gefördert werden soll. Das gilt für Männer wie für Frauen?" Der Angeredete nickt zustimmend. "Wenn ich nun, dein Frauchen, wie du, Lust und Fähigkeit in mir berspüren sollte zu diesem Agitieren — — Ift es nicht hohe Zeit, daß in die vielen, vielen Tausende von Kummer und Sorgen bedrückten Herzen der Arbeiterinnen, der Mütter, der Frauen und Mädchen endlich hineindringe der Hoffnungsstrahl einer befreienden, einer erlösen= den und beglückenden Zukunft, die Erkenntnis der Notwendigkeit der Selbsthülfe, die Erkenntnis der unwiderstehlichen geeinten Macht des ganzen Arbeits= volkes im gewerkschaftlichen, politischen und genossenschaftlichen Kampfe zur Umgestaltung der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und damit zur Neuschaffung einer Gesellschaftsordnung, die keine Klassenunterschiede mehr kennt, die für immer alle Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt." - - -

In jubelnden Schlußaktorden verklingen die Neujahrsglocken! Sie hallen noch lange nach drüben am Waldesrand, im Proletarierstübchen, wo die große allgewaltige Menschenliebe in Feuerflammen sich entzündet — — —

Bekenntnis.

Dies ist das Große, was die neue Lehre verkündet:

Daß sie den Menschen hinstellt als Arbeiter auf Erden, so auch den Arbeiter hinstellt als Menschen auf Erden, was er bis heute noch nie gewesen war;

daß sie den Menschen hinstellt in den Weltraum und auf Erden: die Arbeit hinter ihm, die Gleichheit unter ihm, die Liebe zu seiner Linken, Die Gerechtigkeit zu seiner Rechten, die Wahrheit vor ihm, aber die Schönheit in ihm!

Jacoby.

Frauen- und Kinderschut im Jabrikgeset.

Die Zunahme der schweizerischen Industriebebölkerung.

Die Umwälzungen im Wirtschaftsleben haben große Massen der Bevölkerung, die vorher selbständigen Erwerb führten, oder in der Urproduktion tätig waren, zum Industrieproletariat gestoßen. So waren im Jahre 1850 50 Prozent der schweizerischen Bevölkerung in der Urproduktion tätig, 1900 nur 32,2 Prozent. In der Industrie dagegen gewannen 1850 36,9 Prozent ihren Unterhalt. Bis zum Jahre 1900 war der Prozentsat auf 44,2 gestiegen. Im Jahre 1882 waren saut der ersten Fabrikstatistik 134,862 Personen in der Industrie beschäftigt. Bis zum Jahre 1901 vermehrte sich ihre Zahl auf 242,534 und bis zu 1910 gar auf 328,841. Die Zahl der Betriebskräfte stieg von 59,505 im Jahre 1882 auf 320,433 anno 1901.

Es liegt im Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, daß mit dieser gewaltigen Vermehrung der Fabrikarbeiterschaft auch die Frauenarbeit an Ausdehnung bedeutend zugenommen hat. Im Jahre 1910 waren nach den Angaben der Fabrikinspektoren 117,764 weibliche Personen in den Fabriken tätig.

Die Stellung bes Staates zur Fabrikarbeit.

Außerordentlich lange Zeit brauchte der Staat, his fein Pflichtbewußtsein ihn dazu trieb, die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken gesetzlich zu regeln.

Lange genug wollte er nicht verstehen, daß es nicht angängig sei, die Arbeiter und Arbeiterinnen völlig schutlos in ungesunden Fabrikräumen bei übermäßig langer Arbeitszeit, zum Teil an komplizierten und gefahrdrohenden Maschinen arbeiten zu lassen. Vor dem Zustandekommen des Fabrikgesetzes waren die Zustände in den Fabriken meistenorts geradezu unhaltbar geworden. Männer, Frauen und Kinder waren 12 bis 15 Stunden ins Joch der Arbeit gespannt. Die Arbeiterschaft hatte keinerlei Schutz gegenüber der Willfür der Unternehmer und deren Trabanten. Und wenn unter der Arbeiterschaft da und dort der Haß gegen die Maschine durch Demolieren derselben oder durch Zerstörung der Fabriken — es sei nur an den bekannten Brand von Uster erinnert — zum Ausdruck kam, so ist dies bis zu einem gewissen Grade zu begreifen. War doch vermeintlich die Maschine an allem Unheil innerhalb der Arbeiterschaft schuld. Durch die maschinelle Arbeit und das mit ihr verbundene Prinzip der Arbeitsteilung war ja dem Handwerk der "goldene Boden", dem heute noch so viele nachträumen, abgegraben worden.

Die doppelte Arbeitsbürde der Frau.

Als endlich 1877 das Fabrikgeset von den eidgenössischen Käten ausgearbeitet und nach schweren Kämpfen in der Bolksabstimmung angenommen worden war, traten in der Fabrikarbeit etwas geregeltere Berhältnisse ein. Die Dauer der Arbeitszeit wurde im Maximum auf 11 Stunden pro Tag festgesett. Das bedeutete für die damalige Zeit einen gewaltigen Fortschritt, der namentlich den Frauen zu